MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 280. Dienstag den 30. November 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 94 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Eisenproduktion in England. 2) Ueber die Bevölkerungs-Zunahme in den an Breslau grenzenden Dörfern. 3) Sendschreiben der Färber- und Mälzerpferde an die hochehrbaren Luxuspferde. 4) Die Verwendung der Braunkohle zum Ziegelbrennen. 5) Der Branntwein und die Gesangstalente. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 27. Nov. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Gutsbesitzer Himmel zu Krzanowitz, den General-Pächter der Domaine Czarnowanz, Herrmann Benedikt Beyer, und den General-Pächter der Domaine Herrnstadt, Wilhelm Oswald Emil Ludwig Sander, zu Amtsräthen zu ernennen, und dem Prinzlichen Hof-Juwelier Joseph Ferdinand Reiß, das Prädikat eines Königlichen Hof-Jouveliers zu ertheilen.

Dem Karl Zink zu Elberfeld ist unterm 24. November 1841 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Zwirnmühle für zwei-, drei- und mehrfaches Garn auf fünf Jahre von dem gedachten Termine ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden. — Dem Kaufmann C. W. Ulmann in Berlin ist unter dem 24. November 1841 ein Einführungs-Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Stecknadeln und Tapezierpinnen, in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, für den Zeitraum von fünf Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt Geheime Legations-Rath von Sydow, von Stettin.

† Berlin, 27. November. (Privatmitth.) Se. Maj. der König wird heute mit der Eisenbahn hier von München wieder eintreffen, aber nur wenige Stunden in Berlin verweilen, und sich dann nach Potsdam begeben. Die letzten Nachrichten über das Befinden der Königl. Herrschaften lauten vollkommen zufriedenstellend. — Die Richtigkeit der von uns gegebenen Nachrichten über das Ausscheiden des Finanzministers Grafen von Alvensleben scheint kaum noch zweifelhaft. Der Minister hat Berlin bereits verlassen und sich auf eins seiner Güter, Erxleben bei Magdeburg, zurückgezogen. Daß Hr. von Alvensleben die Sache für abgemacht hält, geht daraus hervor, daß er sich in dem Extrapost-Begleitzettel nur als Gutsbesitzer hat bezeichnen und sich mit eben diesem Charakter in Magdeburg hat anmelden lassen. — Bei der Wahl eines neuen Finanzministers soll (den Gerüchten nach) des General-Steuer-Direktors Kuhlmeyer — dessen wir in unseren letztlichen Berichten erwähnten — nicht gedacht werden, auch des Grafen von Stolberg nicht weiter Erwähnung geschehen, so daß nur noch Herr von Bodelschwingh und Herr von Arnim auf der Liste stehen bleiben würden. — Eine zweite Minister-Vacanz; welche uns sehr beschäftigt, soll — einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge — durch Ausscheiden des Herrn Justiz-Ministers Mühler herbeigeführt werden. Als Veranlassung zum Ausscheiden dieses unter allen Umständen sehr verdienten Staatsmannes erzählt man sich eine complicirte Geschichte mit einem Justiz-Kommissarius, die wir jedoch noch nicht wiederholen, da wir mit keinem Justiz-Kommissarius in Streitigkeiten gerathen wollen, so lange wir die Richtigkeit unserer Nachricht nicht juristisch erweisen können. — Es ist, wie Ihre Zeitung schon in einer der letzten Nummern mittheilte, richtig, daß die Italienische Oper uns im Laufe des Frühjahres verlassen wird. Der Direktor Cerf hat auch die Idee, eine deutsche Oper von Neuem zu engagiren, und zwar das berühmte Quartett Jenny Lutzer, Clara Heinefetter, den Tenor Erl und den Baß Staudigl. Indessen ist alles bis jetzt nur Idee, und es sind nicht einmal Unterhandlungen angeknüpft.

Ueber die zweite Vorlesung Schellings berichtet man: „Auch diesmal war das Auditorium überfüllt und der Lärm der vielen Hunderte, welche keinen Platz mehr fanden, so groß, daß sich die Stimme des Lehrers in der ersten Viertelstunde nur mit Mühe vernehmlich machen konnte. Er knüpfte zunächst an den Gedanken an, mit welchem er die vorige Vorlesung geschlossen hatte, daß nämlich die Philosophie, wie sie zum Bedürfniß und zu einem der höchsten Interessen des Lebens geworden, auch die Probe desselben bestehen müsse. Scheinbar sei jedoch darin eine Stockung eingetreten, und es werde jetzt eine neue That des Geistes erwartet, um zu beweisen, daß die Philosophie nicht eine bloße Vorrede ohne Ende sei, zu welcher das Buch niemals geschrieben werde. Diese neue That des Geistes, dieses unbekannte Etwas wird nun in der Philosophie der Offenbarung uns, wenn auch nicht geradezu verheißen, doch dem tüchtigen Schwimmer, der dem Gedanken zu folgen vermag, in entfernter Perspektive gezeigt. Gewiß, ein großes Ziel, doch hat der Führer es dadurch näher zu rücken gesucht, daß er den Weg ebnet und namentlich die Hindernisse beseitigt, durch die eine allzu verwickelte Sprache, ein Aufeinanderhäufen von Kunstausdrücken der Schule, den Gang des Gedankens so unendlich erschwert. „Das Wahre ist leicht“, diesen alten Wahlspruch hat Schelling auch zu dem seinigen gemacht, und wie er versichert, hat er die letzten 40 Jahre daran gearbeitet, sich in der Kunst zu vervollkommnen, die schwierigsten Gedanken durch die einfachsten Worte wiederzugeben. Bis jetzt hat auch in der That ein gemischteres Publikum, als jemals einem Philosophen zuhörte, dem Vortragenden zu folgen vermocht, doch sind wir allerdings auch erst an der Schwelle des Tempels, dessen Allerheiligstes wir betreten sollen. Ich werde Ihnen späterhin berichten, ob und wie dieses Publikum auch fernerhin seinem Lehrer mit Aufmerksamkeit gefolgt ist.“

Auch hier sind jetzt mehre Prozesse gegen Handwerker im Gange, welche während ihres Aufenthaltes in Frankreich Theil an Coalitionen der Arbeiter und an geheimen Gesellschaften genommen haben. — Die französische Regierung befolgt nach Uebereinkunft mit drm deutschen Bunde die einfache Politik, daß sie solchen fremdländischen deutschen Individuen Befehl zur Rückkehr in ihre Heimath ertheilt, wo, wenn dieselben mittelst eines Zwangspasses dahin gelangen, eine Untersuchung und Bestrafung die Folge ihrer Unbesonnenheiten ist. — Dringend sind deutsche Handwerker zu warnen, sich aller Theilnahme an solchen Bündnissen um so mehr zu enthalten, da, was bisher aus den Untersuchungen hervorgegangen ist, nur größeres Bedauern erwecken kann, daß solcher tollen und wirren Ideen halber, die für den Zustand und die Zukunft der Gesellschaft als völlige Thorheit erscheinen müssen, junge tüchtige und sonst verständige Leute in Haft gerathen und ihr Lebensglück verlieren. (L. Z.)

Magdeburg, 25. Nov. Gestern fand auch hier wie am 28. Sept. d. J. in Halle, eine Versammlung der protestantischen Lichtfreunde statt. Die Kaufmannschaft hatte dazu mit sehr dankenswerther Bereitwilligkeit ihr schönes und geräumiges Börsenlokal geöffnet. Der Versammelten waren gegen 150 aus den Angesehensten und Gebildetsten des Beamtenstandes und Geschäftslebens. Alle vereinten, befestigten und stärkten sich gegenseitig, stets treue und eifrig thätige Freunde des Lichts und der christlichen Wahrheit zu sein, und schieden mit edler Begeisterung für eine heilige und von der Zeit dringend empfohlene Sache wieder von einander.

Köln, 22. Novbr. Die Hierherkunft des Ober-Präsidenten v. Bodelschwingh, des Bischofs von Geißel und des Grafen Brühl, welche für den 18ten erwartet war, ist dahin abgeändert worden, daß erstere beide erst dann hier eintreffen werden, wenn die Ernennung des Hrn. v. Geißel zum Coadjutor offiziell in der Staatszeitung angekündigt sein wird. Blos Graf Brühl, der zuvor einen Besuch beim Erzbischof v. Droste in Münster abgestattet hatte, traf vorgestern Nachmittag auf der Rückreise nach Berlin von Coblenz hier ein, und stattete, wie dies 14 Tage früher auch der Oberpräsident gethan, den angesehensten Mitgliedern des Domkapitels bis gegen Abend und am andern Vormittage Besuche ab, um sich mit ihnen über die bereits völlig festgestellte Organisation der neuen Verwaltung unserer Erzdiözese zu besprechen; er hat sich dahin ausgedrückt, daß die jetzt getroffene Uebereinkunft nicht blos den König, sondern auch den Papst aufs Vollkommenste befriedigt, und letzterer ihm dies, als er zu Perugia von ihm Abschied genommen, aufs herzlichste erklärt habe. Nach den weiteren Aeußerungen des Herrn Grafen zu schließen, der heute Abend seine Rückreise von hier nach Berlin antritt, steht der offizielle Erlaß wegen Ernennung des Bischofs Geißel, dem angeblich zur Vermehrung seines Einkommens als Coadjutor auch die Würde eines Domdechanten übertragen werden soll (von beiden Stellen würde er dann, außer freier sehr geräumiger und schöner Wohnung 5000 Thlr. jährlicher Einkünfte genießen), alsbald nach dem Wiedereintreffen des Königs in Berlin zu erwarten, da die ganze Sache in Ordnung ist und keine weiteren Hindernisse als gedenkbar erscheinen. (Leipz. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Privatmittheilung.) Ein gestern hier eingetroffenes Pariser Privatschreiben meldet, daß auf des Königs jüngsthinniger Fahrt von Paris nach Versailles ein schwerer Stein gegen die Königliche Kutsche geschleudert worden sei, jedoch Niemanden beschädigt habe. Vorgänge der Art müssen indessen wohl nicht mehr zu den Tagesmerkwürdigkeiten gehören, da die Pariser Journale darüber Stillschweigen beobachten. — Nach der Aussage einer Person, die zum Gefolge des Grafen Wilhelm Friedrich von Nassau gehört, stand S. M. im Begriff, den Loo zu verlassen und die Rückreise nach Berlin anzutreten. — Der Banquier Anselm von Rothschild ist von seiner Geschäftsreise nach Brüssel und dem Haag vor einigen Tagen zurückgekommen. Wie verlautet, so dürfte der Zweck dieser Reise, — Kapitalisirung der von Belgien an Holland zu zahlenden Rente — erreicht worden sein. Hr. Salomon von Rothschild, Hrn. Anselm's Vater, ist am Montage nach Wien abgereist. Unter den Familiengeschäften, die ihn hier etwa zwei Monate lang aufhielten macht man eine Revision seiner letztwilligen Verfügungen namhaft. — Von den hier gangbaren Effektensorten, deren Curse in jüngster Zeit ein namhaftes Steigen erfuhren, verdienen, wegen der dieser Bewegung zu Grunde liegenden Motive, die österreichischen Bankaktien und die Taunuseisenbahnaktien spezielle Erwähnung. Das Steigen der Bankaktien, das seit Anfang dieses Monats 60 bis 70 Fl. für das Stück beträgt, und das zunächst von Wien aus hervorgerufen wurde, schreibt man hauptsächlich der allmäligen Wiederherstellung des Vertrauens zu, das durch die großen Fallimentes, die daselbst im abgewichenen Sommer ausgebrochen waren, bis in seine innersten Tiefen erschüttert wurde. Von dem Betrag der demnächstigen Dividende weiß man noch nichts; auch sind die Geldverhältnisse in der österreichischen Hauptstadt noch nicht die blühendsten, wie sich schon aus dem Kurs der Coupons ergiebt, die noch im-

mer mit etwa $1\frac{1}{2}$ pCt. Agio angenommen werden. — Der Aufschwung, den am Schlusse voriger Woche die Taunuseisenbahnaktien nahmen, kam von dem an der Börse beglaubigten Gerüchte her, es sei der Gedanke, einen zweiten Schienenweg anzulegen, vor der Hand ganz aufgegeben worden; sohin werde der diesfallsige Vorschlag auf der demnächstigen Generalversammlung auch nicht wieder auf die Bahn gebracht werden. Eben so leicht jedoch, wie dieses Gerücht, in Folge wovon die demnächstige Dividende mit $17\frac{1}{2}$ Fl., die Aktien aber mit 374 Fl. das Stück bezahlt wurden, fand gestern das gegentheilige Gerücht Eingang; und somit ist der Kurs wieder um einige Gulden gefallen, da sich im Voraus berechnen läßt, daß die Ausführung des beregten Gedankens eine numhafte Kapitalaufnahme, — man giebt dieselbe auf beiläufig eine Million Gulden an, unumgänglich nach sich ziehen muß, demnach für die nächste Zukunft die Dividende nur schmälern kann. — Wegen der im Süden bis Mannheim, im Norden bis Kassel zu unternehmenden Eisenbahnbauten sollen die Verträge unter den dabei betheiligten Regierungen bereits abgeschlossen sein.

München, 23. Nov. In Betreff des Vermächtnisses der höchstseligen Königin Karoline an des Prinzen Karl K. H. hört man, daß die Herrschaft Tegernsee nach Höchstdessen dereinstigem Ableben zuerst auf J. Maj. die Königin von Preußen, und dann auf J. K. H. die Frau Herzogin Luise und deren Erben überzugehen habe. — Se. Maj. der König von Preußen hat auch während seiner Anwesenheit bedeutende Ankäufe von Kunstsachen, besonders von Gemälden, gemacht, und noch weitere Bestellungen hinterlassen. — JJ. MM. der König und die Königin von Preußen übernachteten am 22. November im Gasthofe zum goldnen Kreuz in Regensburg und setzten am 23sten Nachmittags die Reise über Amberg nach Berlin fort. (N. C.)

Hannover, 24. Nov. Sicherm Vernehmen nach ist vor einigen Tagen der Befehl gegeben worden, den Hauptmann Böse polizeilich zu verhaften. Weshalb? weiß man nicht, doch ist zu vermuthen, daß diese Verhaftung auf irgend eine Weise mit den Wahlen zur allgemeinen Stände-Versammlung in Verbindung stehe. Bekanntlich war schon im Juli d. J. einmal der Befehl zu Böse's Verhaftung gegeben, die nur deshalb unterblieb, weil Böse, als der Verhaftsbefehl in seinem Wohnort ankam, sich in der Stadt Bremen befand. Da mußte erst eine Citation an ihn dorthin ergehen, und über den daraus entstehenden Weitläufigkeiten endigte sich damals die Sache mit einer bloßen Vernehmung Böse's. Diesmal sollen aber, wie es heißt, die Befehle in solcher Art gegeben worden sein, daß an der wirklich erfolgenden Verhaftung nicht zu zweifeln ist.

(L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Nov. Die Nachricht, welche neulich mehrere öffentliche Blätter enthielten, als ob in der Schatzkammer eine Menge werthvoller Juwelen aufgefunden worden sei, war sehr übertrieben und entstellt. Im Jahre 1797 wurde ein kleines Kästchen mit Juwelen von der Schatzkammer der Bank von England zur Aufbewahrung übergeben. Dies wurde in diesen Tagen eröffnet und enthielt nur ein Paar diamantene Ohrringe und eine Granat-Brosche, zusammen im Werth von 40 Pfd. St.

Der Morning Chronicle zufolge, läßt sich in allen Theilen der Hauptstadt das Geschrei der Noth und äußersten Dürftigkeit vernehmen. Die verschiedenen Kirchspiele sind mit einer Unzahl von Armen belastet, und die mannigfachen Vereine, welche die Unterstützung derjenigen bezwecken, die auf die Kirchspielshülfe keinen Anspruch haben, wissen sich vor dem Andrange der Nothleidenden nicht mehr zu helfen. Ein Aufruf des bedeutendsten dieser Vereine erklärt, daß die Zahl der Unterstützungsgesuche dreimal so groß sei, als sie während der jetzigen Jahreszeit in den letzten Jahren war.

Die Times hatte neulich behauptet, der Ober-Gerichtshof des Königsreichs Polen sei von Warschau nach St. Petersburg versetzt worden; jetzt erklärt sie diese Nachricht für ungegründet und fügt hinzu, sie fühle sich verpflichtet, diese Berichligung eines von ihr begangenen Irrthums zu geben, damit man nicht aus ihrer unrichtigen Angabe etwa Folgerungen ziehe, die zum Nachtheil des guten Vernehmens gereichen könnten, welches jetzt glücklicher Weise zwischen England und Rußland bestehe.

Frankreich.

Paris, 22. Novbr. Man versichert heute auf das bestimmteste, daß der Kriegs-Minister mehren Regimentern, die auf dem Marsche nach den Pyrenäen begriffen waren, Gegenbefehle zugesandt habe. Es soll beschlossen sein, statt der ursprünglich beabsichtigten Observations-Armee von 36—40,000 Mann nur ein Corps von 15—20,000 Mann an der Spanischen Grenze zusammenzuziehen. Die Vorstellungen der Englischen Regierung sollen diesen Entschluß hervorgerufen haben. — Die an der Belgischen Grenze stattgehabten Truppen-Bewegungen, welche einige Tage darauf wieder contremandirt wurden, haben, wie man versichert, eine Ausgabe von mehr als 1,200,000 Fr. veranlaßt. Wäre diese Angabe wirklich der Wahrheit gemäß, so könnte sie sich nur aus drn besonderen Schwierigkeiten und Uebelständen erklären, womit in Frankreich überhaupt die Mobilisirung eines bedeutenderen Armee-Corps verknüpft zu sein scheint. — Der Courier du Havre will aus sicherer Quelle wissen, daß der Handels-Minister, mit Zustimmung seiner Kollegen, den Gesetzentwurf vorbereitet, demzufolge der Staat alle Runkelrüben-Zucker-Fariken an sich kaufen und den Eigenthümern derselben eine Entschädigung bewilligen werde, um auf diese Weise die mit den Kolonieen rivalisirende Industrie aus dem Wege zu räumen. — Der Baran von Bourqueney, der neu ernannte Französische Gesandte in Konstantinopel, hatte gestern seine Abschieds-Audienz beim Könige und wird heute seine Reise nach Marseille antreten, um sich dort auf dem Dampfschiffe „Kamäleon", welches zu seiner Verfügung gestellt worden ist, einzuschiffen. Gleichzeitig mit ihm wird der neu ernannte General-Konsul in Alexandrien, Baron Billing, die Reise nach seinem Bestimmungsorte antreten. — Sir Robert Gordon, Englischer Botschafter in Wien, ist heute in Paris eingetroffen.

Die Französischen Renten waren heute während der ganzen Dauer der Börse sehr gefragt, mit Ausnahme der letzten fünf Minuten, wo sie plötzlich wieder stark angeboten wurden. Der heutige Aufschwung der Renten ist durch das Gerücht veranlaßt worden, daß der Herzog von Bordeaux wieder gefährlich erkrankt sei und seine Aerzte ernste Besorgnisse hegen. Auch wirkte es günstig ein, daß die finanziellen Nachrichten aus London wieder günstiger zu lauten anfangen. Es war neuerdings die Rede von dem Anlehen, welches die Bank von England bei der von Frankreich zu machen im Begriff stände.

Mühlhausen, im November. Französische und deutsche Blätter haben den Tod eines der edelsten Bürger des Elsasses, des Hrn. Pfersdorff, Vater, ehemaligen Capitains der Gendarmerie, Offiziers der Ehrenlegion, Professors am Buchsweiler Collège, angezeigt; die beiden Straßburgischen Zeitungen, der Niederrheinische Courier vom 3. November, das Elsaß vom 4. November, letzteres sogar mit dem Zusatz „man schreibt uns von Buchsweiler", wiederholen diese Nachricht, die, Gott sei Dank! rein erfunden ist; erfunden, und wer weiß aus welchen niederträchtigen Absichten, einem verehrten Greise, dessen ganzes Leben der Ehre und der Menschheit geweiht war, den Abend seines Lebens zu trüben. Der Edle lebt, mit zweiundsiebenzig Jahren, mit dem Silberhaar geschmückt, noch mit reinem Gewissen, mit Jünglingskraft für alles Schöne und Große erfüllt und noch seine zitternde Hand bietend, wo es gilt einen Menschenbruder zu retten, seinen Rath ertheilend, seinen Antheil beweisend, wo Zweifel obwalten, wo Noth und Schmerz eingekehrt sind. Das große Verbrechen, welches die Zeitungen bei dieser Todesanzeige Hrn. Pfersdorff vorwerfen, ist, daß er, als Maréchal-des-Logis, unter dem Commando mehrerer Ober-Offiziere im Jahre 1804 den Herzog v. Enghien in Ettenheim festhalten und nach Paris schaffen half. Nicht davon zu reden, daß Herr Pfersdorff damals einen durchans untergeordneten Rang bekleidete und nur wie jeder Untergebene zu gehorchen hatte, ohne von den Folgen seines Dienstgeharsams Rechenschaft zu fordern oder zu geben, kann ich beifügen, daß man dem zu der Gefangennehmung des Herzogs von Enghien befehligten Detachement die Versicherung gegeben, der unglückliche Prinz, der sich allerlei verrätherische Umtriebe und Verbindungen mit Emigranten sollte haben zu Schulden kommen lassen, werde als Staatsgefangener nach Paris in Verwahrung gebracht und als solcher behandelt werden. Wie ein Donnerschlag kam Herrn Pfersdorff die Nachricht, daß der Herzog den Tod in den Wallgräben von Vincennes gefunden und bis auf den jetzigen Augenblick nennt er diesen Justizmord mit jedem Unbefangenen und Ungeblendeten den größten Flecken in Napoleons Leben. Einsender möchte hier gern zur vollständigen Rechtfertigung und Ehrenrettung des Angegriffenen vor dem großen Publikum (denn vor denen, die ihn selbst kennen, ist dieß unnöthig) noch einige nähere Umstände über die fragliche Geschichte beifügen, allein er würde zu sehr in Persönlichkeiten gerathen, weßwegen er die Sache hiermit abthut. Schließlich nur setzt er hinzu, daß Hr. Pfersdorff, der als Elsässer deutsch und französisch spricht, während der Napoleon'schen Kriegszeit manchen Deutschen und namentlich manchen deutschen Gelehrten wesentliche Dienste zu leisten Gelegenheit hatte und daß er noch in vielen Städten Deutschlands in gesegnetem Andenken ist. So war er in Berlin der Hausgenosse des Philologen Buttmann, der ihm seine Dankbarkeit für Schutz und Schirm in bösen Tagen auf eine unzweideutige Weise mündlich und schriftlich zu erkennen gab. Erfunden ist es, was in den Französischen Blättern stand, und was die beiden elsässischen denselben nachschreiben (anstatt sich über ihren Landsmann im Lande selbst Raths zu erholen), daß Hr. Pfersdorff in Folge der Gefangennehmung des Herzogs v. Enghien zum Capitain erhoben wurde (was erst 1812 geschah); daß er seine Pension unter der Restauration verlor und erst durch die Julirevolution wieder erhielt; sie war die wohl und mit Ehren erworbene Frucht seines Dienstes und wurde ihm stets treulich erhalten. Seitdem Hr. Pfersdorff der begeisterte Freund der Kunst, der Verehrer der Wissenschaft als Lehrer am Collège von Buchsweiler wirkte, war er der Gegenstand der ungetheiltesten Liebe und Hochachtung aller seiner Schüler.

(A. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 22. Novbr. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind nebst ihrer Prinzessin Tochter aus Berlin hier eingetroffen. — Der Finanz-Minister, Herr Rochussen, ist zu Sr. Majestät dem Grafen von Nassau nach dem Loo gereist, von wo er sich, wie es heißt, nach Belgien begeben wird. Herr von Scherff ist aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 17. November. Die Cerimonie der Vertheilung der Medaillen an die Aussteller von Indstrieprodukten geschah letzten Sonntag mit großer Feierlichkeit. Der König wohnte ihr bei. Mehrere ausgezeichnete Industrielle erhielten die Decoration des Leopoldordens. Darunter sind einige, die wegen ihrer orangistischen Meinungen diesen Orden vor einigen Jahren nicht angenommen haben würden. Jetzt aber haben sie den größten Werth auf diese Auszeichnung gesetzt; so sehr haben sich die Zeiten geändert, und so verwischen und verschmelzen sich immer mehr die verschiedenen Meinungen. Die letzte Ausstellung hat bewunderungswürdige Fortschritte in der Industrie an den Tag gelegt. Die Entwickelung der Eisenbahnen, die das Königreich durchziehen, die überall vorherrschenden Grundsätze der Religion, der Ordnung und der Stabilität gewähren nicht nur für die Zukunft Belgiens, sondern auch für ganz Europa die beruhigendsten Garantien. Die Eisenbahn von Mons wird am 16. Dezember eröffnet werden, und vier Monate später werden wir an der äußersten Gränze von Frankreich zu Quievrain anlangen. Die Eisenbahn von Vereiers wird am 1. November 1842 und bis zur preußischen Gränze am 1. Mai 1843 fertig sein. Die rheinische Eisenbahngesellschaft wird in derselben Zeit bis zu ihrer Gränze gekommen sein. (A. A. Z.)

Italien.

Rom, 17. Nov. Durch eine in lateinischer Sprache abgefaßte Bekanntmachung, von dem Cardinal-Staatssekretär Lambruschini unterm 31. Okt. publizirt ist nun eine völlige Reorganisation des päpstlichen Spornordens erfolgt. Der Orden selbst ist, wie daraus hervorgeht, von Constantin dem Großen zur Erinnerung an den Sieg über Maxentius gestiftet und collidirt mit dem sicilianischen und parmesanischen Constantinsorden von St. Georg. Die neue Dekoration wird an rothem Bande getragen, das Kreuz zeigt in der Mitte auf weißem Grund dus Bildniß des Papstes Sylvester. Die Commandeure tragen es am Hals und die Ritter auf der linken Brust. Die Zahl der Commandeure ist auf 150, die der Ritter auf 300 für den Kirchenstaat beschränkt, für das Ausland unbeschränkt. Großkanzler ist der jedesmalige Sekretär der Breven, gegenwärtig der Kardinal Lambruschini. Alle von den Päpsten Paul III., Julius III., Gregor XIII. und Sixtus V. an Privat-Personen verliehenen Befugnisse, diesen Orden auszutheilen, sind aufgehoben. Innerhalb 8 Monaten müssen alle Legitimationen eingeschickt sein und fernere Austheilung dieser Dekoration kann nur an die erfolgen, welche sich um die katholische Kirche verdient gemacht. — Heute Mittag empfing Se. Heiligkeit der Papst in einer Privataudienz den Baron v. Buch, welcher demselben seine Bestallung als königl. preußischer Ministerresident beim heiligen Stuhle feierlich überreichte. — Es scheint nun entschieden, daß vor dem 2. Februar (Jahrestag der Erwählung des heil. Vaters) ein Konsistorium, worin außer Bischöfen auch Kardinäle zu creiren sind, nicht zusammen berufen werden dürfte. Ursache dieser abermaligen Verspätung soll die, für die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands hochwichtige Ernennung des im nächsten Monat hier zu erwartenden Fürsten Erzbischofs von Salzburg zur Kardinalswürde sein. Der Erzbischof von Salzburg, gegenwärtig der Fürst F. von Schwarzenberg, ist bekanntlich Primas von ganz Deutschland, genießt außerhalb Roms den Rang eines Kardinals, und ist den Purpur von Alters her zu tragen berechtigt. Sein Primat und der damit verbundene Wirkungskreis soll in neuerer Zeit mehrfach zur Sprache gekommen sein, weil man glaubt, daß derselbe, wenn wie früher hergestellt, wohlthätig für dir Kirche in Deutschland wirken würde. In demselbem Konsistorium dürfte der Erzbischof von Lyon, Monſ. Bonald, den Kardinalshut empfangen, wenn ihm seine Geschäfte erlauben, hierher zu kommen. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Die Londoner Morning Chronicle theilt ein Schreiben aus Konstantinopel mit, worin es heißt: „Mehrere Personen hier in Konstantiopel haben von ihren Freunden Briefe erhalten, worin sie den Wunsch ausdrücken oder die Absicht aussprechen, nach Konstantinopel zu kommen und dort Militairdienste zu suchen. Sie werden diese Herren sehr verpflichten und ihnen viele Mühe und Ausgabe ersparen, wenn Sie an einer her-

vortretenden Stelle ihres Blattes die Thatsache mittheilen wollen, daß die Pforte nicht allein entschlossen ist, allen Ausländern den Eintritt in ihre Armee zu versagen, sondern daß der Seraskier Alle, welche bisher in derselben einen vorübergehenden Rang erhalten hatten, entlasse, und doch waren Einige dieser Letzteren sowohl durch ihre Kenntniß der Sprache als durch ihre frühere militairische Laufbahn für den Rang, den sie einnahmen, wohl geeignet."

Ueber die (in unserm gestrigen Blatte erwähnten) Vorfälle in Syrien giebt ein Schreiben aus Beirut vom 29. Oktober (im Journal de Smyrne) folgende Details: „Sehr betrübende Ereignisse, die jedoch in keiner Verbindung mit der Politik stehen, haben sich leider in jüngster Zeit in unserer Nähe zugetragen. — Am 12. d. M. unterhielten sich mehrere drusische und und christliche Scheichs von Deir-el-Kamar mit Spießwerfen (Dscherik). Das beste Einverständniß schien unter selben zu herrschen, als plötzlich aus einem unbedeutenden Vorwande ein Streit entstand, der leidige und blutige Folgen hatte, und am nächstfolgenden Tage mit unglaublicher Wuth zum Ausbruche kam. — Es scheint, daß die Drusen, stets Haß gegen die Christen im Herzen hegend, seit länger als einem Monat den Plan gefaßt hatten, bei erster Gelegenheit ihre Rache zu kühlen. Also inmitten eines Festes, in dem Augenblick, wo man über die Angelegenheiten des Gebirges berathschlagen wollte, gaben die Drusen das Signal des Verraths, indem sie einige Flintenschüsse abfeuerten. Sogleich stürzten über 400 Drusen mit bewaffneter Hand über unglückliche Greise, Weiber und Kinder her, welche sie, nach den schändlichsten Mißhandlungen, ermordeten! Sechzig Häuser wurden den Flammen Preis gegeben! Nun entspann sich der blutige und wüthende Kampf. Mehrere Stunden lang vertheidigten sich fünfhundert Christen aufs Muthvollste gegen mehr als zweitausend Drusen; Jedermann bekennt, daß sie Wunder der Tapferkeit thaten. — Eine, wenigstens für die Christen so unvorgesehene Katastrophe hat das ganze Gebirg erschüttert. Der Patriarch hat sämmtliche Gebirgsbewohner bewaffnen lassen und zwei Hirtenbriefe erlassen, worin er Jeden aus der Kirchengemeinschaft ausschließt, der sich weigern sollte, seinen Brüdern von Deir-el-Kamar zu Hülfe zu eilen. Auf der Stelle setzten sich sämmtliche Distrikte der verschiedenen Punkte des Gebirges in Bewegung. Die von Schuf, von Metten, vom Kesruan, von Bekara, drei der vornehmsten Emire, die sich während des ersten Aufstandes (gegen die Aegypter ausgezeichnet hatten, Emir Haydar, Emir Khangiar und Abu Samra an der Spitze, eilten zuerst in großer Anzahl herbei. — Ihrerseits sammelten die Drusen unter den Befehlen des Scheichs Numan Genbelat, des Hossein Talhoat und des Nessif Bei, alle waffenfähigen Leute. — Da sich die Zahl der Christen durch die von ihren Brüdern, die ihnen von allen Seiten zu Hülfe eilten, erhaltenen Verstärkungen vermehrt hatte, dauerte das Gemetzel mit unerhörter Erbitterung fort. Ueber achzig Dörfer sind in Brand gesteckt worden; der beiderseitige Verlust ist sehr groß, und eine Menge Kinder, die einzigen, deren Leben man schonte, sind in die Sklaverei gebracht worden. Es ist ein wahrer Vertilgungskrieg, über den die Menschheit seufzt, und um so fürchterlicher, als er durch den schlimmsten Fanatismus, den religiösen Fanatismus angefacht ist. — Die Feindseligkeiten dauern fort, und die Drusen behaupten, trotz dem kräftigen Widerstande, den ihnen die Christen allenthalben entgegensetzen, ihre Stellungen, wegen ihrer Ueberlegenheit an Zahl. Sie sind in der Kühnheit so weit gegangen, sich Beirut bis auf zwei Stunden zu nähern, um einige Dörfe in Brand zu stecken. Eine Unzahl Weiber und Kinder sind beim Schein der Flammen entflohen und haben sich in die Stadt geflüchtet. — Auf die erste Nachricht von den Unruhen in Deir-el-Kamar verfügte sich Ejub Pascha an Ort und Stelle, um die Parteien, die sich mit beispielloser Wuth bekämpften, zu besänftigen. Der Oberst Rose, von seinen Adjutanten, von seinem Sekretair und einem andern Oberst begleitet, begab sich gleichfaas nach Deir-el-Kamar, uuu dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Aber alle ihre Bemühungen waren vergebens; die Aufregung der Gebirgs-Bewohner ist so groß, daß sie gegen alle Vernunftgründe und Friedensvorschläge taub sind. Selbst die Autorität des Emir Beschir wurde mißkannt und er wäre beinahe selbst zu Deir-el-Kamar mißhandelt worden. — Selim Pascha, der sich in der Unmöglichkeit befand, diesen Brand zu dämpfen, mußte seine ganze Sorgfalt dahin wenden, seine weitere Verdreitung zu hindern. Heute Morgen erfuhr man, daß ees mehren tausend Gebirgsbewohnern, die in der Gegene von Deir-el-Kamar versammelt waren, gelungen ist, die Drusen zu verjagen, welche die Stadt blokirt hielten. — Bei Zahle, in der Ebene von Balbeck, und an verschiedenen Orten metzeln die Drusen, welche die stärkeren sind, die Christen unbarmherzig nieder. In Zebdani, einem zwei Stunden von Damaskus gelegenen Dorfe, haben sie eine schismatisch-griechische Kirche in Brand gesteckt. — Man erschöpft sich in tausenderlei Vermuthungen über das Benehmen der Drusen und ihren unverhofften Angriff. Ohne Zweifel wird die Wahrheit über die abscheulichen Intriguen bald an den Tag kommen, welche unlängst noch ganz friedliche Bevölkerungen, die trotz der Verschiedenheit der Religion, in Frieden und gutem Einvernehmen mit einander ebten, gegen einander aufgehetzt haben. — Da die Straßen nicht frei sind, wəiß man nicht genau, was in Damaskus vorgeht; man hat jedoch vor einigen Tagen erfahren, daß die Behörden jener Stadt alle disponiblen Truppen versammelt und energische Maßregeln ergriffen hatten, um dem Gemetzel in dem Gebirge ein Ziel zu setzen, und die Einwohner von Damaskus zu schützen. — Diese beklagenswerthen Ereignisse haben Bestürzung im Lande verbreitet, und alle Handelsoperationen in Stocken gebracht. Man hofft aber, daß die feste und kräftige Haltung, welche die ottomanischen Behörden allenthalben genommen haben, mächtig dazu beitragen werde, binnen kurzem die Ordnung und Ruhe im Gebirge herzustellen. (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Theater. *)

In den „Deutschen Blättern für Poesie, Literatur, Kunst u. Theater" von Karl Schall und Friedrich Barth, welche im Jahre 1823 erschienen, findet sich unter der Ueberschrift „Kammer- und Kabinets-Zwistigkeiten unter der Königin Anna" von Peter Lelly (Baron v. Vaerst) ein Aufsatz, welcher über die Streitigkeiten der Whigs und Torie's und das Verhältniß des Herzogs v. Marlborough zu beiden Parteien das hellste Licht verbreitet. Die mannigfaltigen Verschlingungen und Windungen der Intriguen am Hofe und im Kabinet sind hier klar auseinandergelegt, ihre Folgen und Wirkungen auf die Politik ungezwungen und fein aufgezeigt. Wir theilen unsern Lesern daraus mit, was gerade in näherer Beziehung zu dem Scribe'schen „Glas Wasser" steht. „Die ausgezeichneten Verdienste des Grafen (Marlborough), sein stets reger Eifer für ihr (Anna's) Interresse, die Ungnade des vorigen Hofes, der er sich aus Aushänglichkeit für ihre Person ausgesetzt hatte, besonders ihre schwärmerische Zuneigung für dessen Gemahlin, forderten sie unwiderstehlich auf, über ihn ungewöhnliche Gnadenbezeigungen ausströmen zu lassen und ihn noch höher zu heben, als Wilhelm gethan." Als die Königin einst der Herzogin Abdankung fürchtete, schreibt sie derselben in den beweglichsten Ausdrücken, und die Worte „Ihre arme, kinderlose, getreue Morley (so nennt sich die Königin gegen die Herzogin) könnte diesen Verlust nicht ertragen; denn wenn Sie mich jemals verlassen, will ich nichts mehr mit der Welt zu thun haben, sondern dem Beispiel der Abdankungen folgen" mögen zeigen, wie hoch die Herzogin in Gunst stand. Dennoch beginnt ihr Stern später zu erbleichen, und zwar zu einer Zeit, als die Whigs, ihre Partei, ans Ruder gekommen waren. „Nur ein einziger Tory, Harley, behauptete durch Geschmeidigkeit nicht bloß einen Platz von Auszeichnung und Verantwortlichkeit, sondern eröffnete durch ein Labyrinth von Ränken sich einen Weg zu geheimen Mittheilungen an die Königin durch die Kammerfrau Abigail Hill, eine weitläufige arme Verwandte der Herzogin, von dieser gewählt, um die Königin zu bedienen, wohl auch zu beobachten. — Dem Fräulen Hill entging nicht, daß das Verhältniß zwischen der allergnädigsten Frau und der erlauchten Verwandtin bei weitem nicht so vertraulich sei, als es im Allgemeinen verlautete. Zuweilen entschlüpfte der Königin nach einem Zanke irgend eine Klage. Die Verschmitzte war über die Ausbrüche des Vertrauens entzückt. Unter dem Anscheine von Versöhnungsversuchen wußte sie die Lust zu erwecken, dem gepreßten Herzen noch mehr Luft zu machen, und bald führte die Königin gegen das Mädchen unverholene Sprache. Der Königin that es wohl, statt des auffahrenden herrischen Benehmens ihrer vorigen Freundin auf Geschmeidigkeit zu stoßen, und da es ihr Bedürfniß war, sich an ein gleichgestimmtes Wesen mit Ueberspannung zu hängen, mußte sie unaussprechlichen Trost im Umgange eines Geschöpfes finden, dessen Empfindungen sich ganz an die ihrigen schmiegten. Kein Wunder, wenn die Huld für das Fräulein rasch zunahm. — — Abigail Hill blieb daher nicht lange ohne geheime Leiter, vielmehr weihte sie der verschmitzte Harley bald in wichtige Aufträge ein, und bediente sich ihrer zu geheimen Mittheilungen, wodurch er sich bei der Gebieterin sehr beliebt machte. — — — Plötzlich erfolgte ein Ereigniß am Hofe, das wie ein Donnerschlag den Schleier von allen Augen riß und sehen ließ, wie hoch und fest das lang unbeachtete Mädchen in der Gunst der Königin stand. Ein Hr. Masham, gleichfalls von der Herzogin in den Hofstaat gebracht, spann mit Fräulein Hill ein Liebesverständniß an, das die ganze Sippschaft höchlich mißbilligte. Demungeachtet kam es zur heimlichen Vermählung, und zwar, wie man erfuhr, im Beisein der Königin. — — — Bald nach dem Siege von Oudenarde fiel eine höchst unanständige Scene öffentlich vor. Die Herzogin, als Oberhofmeisterin, hatte Juwelen geordnet, womit die Königin bei der großen Dankfeier sich schmücken sollte. Diese traf aber kleine Abänderungen, worin die Herzogin einen vermessenen Eingriff der Hofdame Masham zu erblicken glaubte. Sie schrieb deshalb einen Zettel voll bitterer Vorwürfe; selbst während des Gottesdienstes stieß sie Klagen aus, und als die Königin antworten wollte, unterbrach sie die Herzogin mit der Bitte, zu schweigen." Es folgten hierauf bittere, schriftliche Erklärungen von beiden Seiten, nach welchen sich eine Scene ergab, „jener ähnlich, die einst zwischen zwei Nebenbuhlerinnen im Schloßgarten von Fortheringay vorfiel, und die, mit Wahrheit und dennoch mit Würde zu schildern, der Feder eines Schiller vorbehalten war. Im Vorzimmer hörte man, jedoch unvernehmlich, bald die eine, bald die andere Stimme sich vernehmen. Endlich stürzte die Herzogin mit entzündeten Wangen und verweinten Augen aus dem Gemache der Königin, und diese hatte sich mit den Anzeichen einer eben so heftigen Gemüthsbewegung in einen Armstuhl geworfen." — Aus diesen kurzen Bruchstücken können wir schon hinlänglich sehen, mit welchem Geschick Scribe einen so verwickelten Gegenstand zu benutzen verstanden hat. Harley und St. John, welche zuerst durch den toryistisch gesinnten Marlborough ins Ministerium gebracht worden waren, find vom Dichter so in eine einzige Person vereinigt, daß auf St. John, welcher geschichtlich in diesen Zwistigkeiten keine so bedeutende Rolle spielt, zugleich Alles mit übertragen worden ist, was Harley gethan hat. — — Wir wenden uns jetzt zur Aufführung, von welcher wir schon im ersten Berichte tüchtige Leistungen zu rühmen hatten. Zuerst dürfen wir Hrn. Wohlbrück, als dem Regisseur, Glück wünschen, daß das erste neue Stück, welches er für das neue Haus in Scene gesetzt hat, mit so einstimmigem Beifalle aufgenommen worden ist. Denn obgleich in den letzten Acten Mangel an Memeriren bei Schauspielern bemerklich war, an denen man sonst diesen Fehler nicht gewohnt ist, so griffen doch im Allgemeinen der Dialog und die aufeinander folgenden Scenen rasch in einander, und einzelne Ausstellungen, welche man in der ersten Vorstellung hinsichtlich der Gruppirungen und Arrangements im königlichen Zimmer hätte machen können, waren bei der Wiederholung beseitigt worden. Nehmen wir daher die Aufführung des „Glases Wassers" für alle neuen Stücke, die künftig über unsere Bühne zu gehen berufen sind, als ein günstiges Omen, welches uns die anerkannte Tüchtigkeit unserer doppelten Regie durch die That zu verwirklichen verspricht. — So viel nun aber auch von einem gewissenhaften Einstudiren, Proben u. dgl. abhängt, so fällt doch das Stück unbedingt, wenn eine der bereits im ersten Berichte angeführten drei Hauptrollen schlecht oder auch nur mittelmäßig besetzt ist. Trotz der Schwäche, Leidenschaftlichkeit und List, durch welche sich die drei Personen charakterisiren, muß doch eine vornehme Eleganz, eine feine Abgeschliffenheit der Sitten und eine gewisse Anmuth, die sogar die Ausbrüche des Zorns veredelt, jene Charakterzüge aus dem Bereiche des Ordinären und Abstoßenden erheben und verklären. Der Dialog muß in den drei Rollen so gesprochen werden, daß man niemals glauben darf, die sprechende Person habe sich ganz verausgabt, sondern im Gegentheil eine arrière-pensée vermuthen muß. Es ist das Feld der Diplomatie, auf welchem sie sich befinden und sehr zu Hause sind. Auf diesem Felde aber sind bekanntlich die Worte dazu da, um die Gedanken zu verhüllen. Wir sagen nicht, daß diesen Anforderungen überall und vollkommen genügt worden sei; aber das Bestreben, sich ihnen möglichst anzunähern, war durchgängig zu loben. Dlle. Löwe hat ihre Rolle mit Verstand aufgefaßt und mit Geschick gespielt; ja es ist vielleicht die, in welcher sie bis jetzt am meisten angesprochen hat. Die willenlose Zerfahrenheit, welche sie fast zu der unbedeutendsten Person des Hofes macht und sie aus der Gewalt der Herzogin in die eines Kammermädchens führt, war der Grundton ihres Spiels, wie die Rolle erfordert. Die Vertraulichkeiten mit Abigail, ihr Geständniß gegen dieselbe, sowie auch die Erbitterung gegen die Herzogin nach den Eröffnungen St. Johns waren sämmtlich recht treffende Züge in einem Gemälde, zu dessen vollkommeneren Ausführung hauptsächlich nur einige Aeußerlichkeiten fehlten. Dlle. Löwe übereilte sich oft im Sprechen und gab sich einer Hastigkeit hin, welche eine Königin auf der Bühne möglichst vermeiden muß. Ihr gegenüber hatte Mad. Schreiber St. George ihre Rolle wohl zu pathetisch, fast hochtragisch, genommen, so daß alle die kleinen Spiele der Intrigue, die ironischen und maliciösen Anspielungen von einem Ernste umschleiert wurden, welcher die Herzogin ganz über die Sphäre des glatten und schlüpfrigen Hoflebens emporhob. Mad. Schreiber-St. George möge nie vergessen, daß die Herzogin zugleich e ne Hofdame ist, und zwar eine Dame, welche an geheimen Liebschaften Gefallen findet, weshalb auch ein Zug von Sinnlichkeit überall durchleuchten muß, um dem Spiele, sowohl der Königin als St. John gegenüber, erst die erforderliche Wirksamkeit zu geben. Dann folgt von selbst, daß die Herzogin ihre Mienen auch bei den bittersten Entdeckungen mit größerer Gewalt beherrscht und den Zorn nicht zu sichtbar in ihrem Gesichte markirt; denn sie ist gewiß zu stolz und zu diplomatisch, als daß sie ihrem ärgsten Feinde nur irgend eine Blöße geben sollte. Die äußere Repräsentation war übrigens musterhaft und es bedarf nur, um uns so auszudrücken, einer etwas her-

*) Wegen Mangel an Raum verspätet.

abgelasseneren Stimmung, um uns ein so schön ausgeführtes Bild zu geben, wie wir es von einer so begabten und talentvollen Schauspielerin, als Mad. Schreiber, erwarten dürfen. — Herrn Rottmayers Rolle bietet eine wahre Musterkarte von Wendungen und feinen Nüancirungen verschiedener Seelen-Zustände dar. Diese alle unter einem Gesichtspunkte zusammengefaßt und in einem gefälligen, leichten Spiele dargestellt zu haben, ist das Verdienst unseres tüchtigen Künstlers. Haltung, Maske und Gebehrdenspiel waren gleich vortrefflich. Auf die mit einer unendlichen Schlauheit verbundene Selbstliebe, welche die Basis von John's Thun und Lassen ist, war durch das ganze Spiel hindurch der gehörige Accent gelegt, so daß wir hier wirklich ein lebendiges Individuum vor uns sahen, wie es Scribe vorgezeichnet hat. Ein etwas größeres Maß von Humor möchten wir Herrn Rottmayer freilich wünschen. Derselbe tritt besonders in allen Scenen mit Abigail und Masham, die St. John zu seinen Werkzeugen macht, deutlich hervor. Hier darf man, trotz aller Cordialität, in St. John den vornehmen Mann nicht vermissen. Gewundert haben wir uns, daß Hr. Rottmayer und auch die übrigen das Wort Whig deutlich zweisilbig wie Huigh mit dem Accent auf der ersten Silbe, daß andere Viscount halb englisch, halb französisch (die erste Silbe Vei und die zweite wie comte) und Parlament bald so, bald Parliament bald Pärliament aussprachen. **

Mannigfaltiges.

— Die Ausfuhr von Englischem Bier, Ale und Porter nach Ostindien hat in den letzten vier Jahren fortwährend zugenommen; im vorigen Jahre betrug sie, außer 3400 Dutzend Flaschen, 14.094 große Fässer.

— Vor kurzem ist aus Brüssel ein Wagen Napoleons in London angekommen, der dort von Spekulanten angekauft wurde, die ihn dem Londoner Publikum für Geld zeigen wollen. Ein anderer Wagen des Kaisers war vor 25 Jahren in London ausgestellt, wurde später Eigenthum des Königs von Holland und in der Brüsseler Revolution verbrannt. Des jetzige Wagen ist eine Art von Staatskutsche und stark mit Vergoldung und Wappen verziert. Er wurde im Jahre 1805 zu Mailand für den Kaiser verfertigt, war beständig im Gefolge der großen Armee und brachte Napoleon auf das Schlachtfeld von Waterloo. Bei der Flucht des französischen Heeres fiel er den Engländern in die Hände, wurde diesen aber, da sie ihn einen Augenblick unbewacht ließen, weggenommen und von einigen Bauern bei Charlerbi verborgen. Letztere verkauften ihn einem Manne in Brüssel, dem eine Gesellschaft von Spekulanten umsonst eine ansehnliche Summe dafür bot. Er sollte jedoch wieder auf der öffentlichen Bühne erscheinen; denn eben dieser Wagen war die zur Zeit des Boulogner Attentats in den Blättern erwähnte alte Kutsche mit dem Kaiser-Wappen, welche an der Gränze auf den Ausgang des Abenteurers Louis Napoleon's wartete. Nach dessen Mißlingen traf der Wagen wieder in Brüssel ein, wo der Eigenthümer sich endlich zu Verkaufe willig finden ließ.

— Die dießjährige Theater- und Konzertsaison in St. Petersburg verspricht sehr glänzend zu werden. Für Demoiselle Taglioni wird ein neues Ballet: „die vier Elemente", in Scene gesetzt, in welchem sie unter vier verschiedenen Gestalten Luft, Feuer, Wasser und Erde beherrschen wird. Die Sängerinnen Damoreau-Cinti und Falcon aus Paris sind bereits eingetroffen; Rubini, der gegenwärtig die Spanier entzückt, und die berühmte Tänzerin Cerito werden erwartet.

— Der König Ludwig Philipp hat dem Bey von Tunis 4 herrliche normannische Pferde nebst einer Kalesche zum Geschenk gemacht. Sie wurden durch königliche Leibkutscher, in Begleitung der Vorreiter, nach Tunis gebracht, und die Equipage gleicht genau derjenigen, in welcher der König aus den Tuilerieen nach Neuilly fährt. Der Bey fand eine so große Freude an dieser Equipage, daß er sich täglich darin spazieren fahren ließ, obgleich es der strengen orientalischen Sitte und den bisherigen Begriffen seiner Unterthanen widerspricht, ihn von einem christlichen Kutscher führen zu sehen, der von seinem hohen Sitze aus ihn zu beherrschen scheint. Als Gegengeschenk hat der Bey dem Könige sein schönes Schlachtpferd mit prächtigem Sattelzeug, drei Löwen, einen Strauß, Gazellen und kostbare, von Perlen, Gold und Silber strotzende orientalische Stoffe überschickt.

— Die Zeitschrift „Eilpost für Moden" erzählt folgendes Kuriosum: „Johann Jakob Häuberle, Schulmeister einer kleinen schwäbischen Stadt, hat während der 51 Jahre und 7 Monate seiner treuen Amtsführung, nach seiner eigenen Berechnung, ausgetheilt: 911,537 Stockschläge, 124,10 Ruthenhiebe, 20,989 Pfötchen und Kläpse mit dem Lineal, 126,715 Handschmisse, 10,235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfnüsse und 12,763 Natabene's mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik, 777 Mal hat er Knaben auf Erbsen knieen lassen, und 613 Mal auf ein dreieckiges Stück Holz, 5001 mußten den Esel tragen und 1707 die Ruthe hoch halten, einiger nicht so gewöhnlicher Strafen, die er zuweilen, im Fall der Noth, aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen." Wie viel Zeit blieb diesem trefflichen Schulmanne wohl eigentlich zum Unterrichten?

— Ein Haus in Augsburg hat über seiner Thür ein Heiligenbild und darunter steht: Dieses Haus steht in St. Florians Hand; wenn's abbrennt, ist's seine eigene Schand!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Dienstag den 30. Nov.: „Zampa", oder: „Die Marmorbraut." Große Oper in 3 Akten von Herold.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh ½10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen v. Neviadomski, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. November 1841.
v. Crousaz,
Lieutenant im 10ten Inf.-Reg.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Geisler, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 28. Novbr. 1841.
Frieboes,
Stadtrath und Kämmerer.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Kunzendorf, von einem gesunden Mädchen, zeige ich ganz ergebenst an.
Lüben, den 28. Novbr. 1841.
Der Königl. Kreis-Justizrath
zur Hellen.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. Novbr. 1841.
Herrmann Goldstein.

Todes-Anzeige.
Den 25. d. Mts. starb nach langen Leiden an Hämorrhoidalbeschwerden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der gewesene Superintendent und Pastor em. Berndt zu Oberau, in seinem 83sten Lebensjahre.
Dies zeigen, tiefbetrübt, theilnehmenden Verwandten und Freunden an:
Oberau bei Lüben, den 25. Nov. 1841.
Ida Berndt, geborne Schimmelpfennig v. d. Oye, als Gattin.
Ernst Berndt, Hauptmann im 11ten Regiment,
Carl Berndt, Pastor zu Oberau,
Henriette Berndt,
Louise Berndt, } als Kinder.
Emilie Berndt, geb. Ander, als Schwiegertochter.
Anna Berndt, als Enkelin.

Nachruf
an die früh vollendete Jungfrau
Emilie Scholz.

So bist in Deines Lebens schönster Fülle
Du schon gegangen zu des Grabes Ruh.
Entschwunden all' den Deinen decket stille
Die Erde Dich mit ihrem Schatten zu.
Du stand'st so heiter, freudig in dem Leben,
Warst allen uns ein liebes Wesen Du,
Dein Auge war der heitern Unschuld Spiegel,
Dein freundlich Lächeln uns ein Friedensgruß!
Da nahte plötzlich Dir mit raschem Flügel
Des Lebens letzter, bleicher Genius,
Und so beschloß'st Du schnell Dein irdisch' Leben.
Die Hoffnung bleibt: Du wirst vom Ew'gen
einst uns zurückgegeben.

Diejenigen, welche auf Grund des ritterschaftlichen Ballfestes vom 14. September d. J. an den unterzeichneten Comité noch Anforderungen irgend einer Art zu machen haben sollten, werden hiermit aufgefordert, sich bis **spätestens den 20. Dezember d. J.** in der Kasse der Breslau-Brieg'schen Landschaft (Weidenstraße Nr. 30) melden zu wollen. An diesem Tage werden die diesfälligen Rechnungen geschlossen, und würden nach diesem Präclusiv-Termine fernere Anforderungen nicht berücksichtigt werden können. Anfangs Januar k. J. wird der unterzeichnete Comité in einer zu veranlassenden General-Versammlung seine Geschäfte für erledigt erklären, und dürfte der Ueberschuß der gezeichneten Gelder demnächst einem provinziellen Zwecke überwiesen werden.
Breslau, den 22. November 1841.
Der ritterschaftliche Fest-Comité.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:
Campe, gemeinnütziger Briefsteller für alle Fälle des menschlichen Lebens. Eine Sammlung von 180 Briefmustern. 8te verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.
Flora, poetische, oder **Gedichte neuester Zeit,** der belehrenden Unterhaltung, wie auch der Liebe und Freundschaft geweiht von F. v. A. 15 Sgr.
(Höchst brauchbar für Bergleute ist:)
Böbert, K. W., Tafeln für Markscheider, oder der geschwind und richtig rechnende Markscheider, 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Hartenbach, die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. 5e Aufl. 10 Sgr.
Kerndörfer, Carlo Bosco das Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst. Enthaltend wundererregende Kunststücke durch die natürliche Magie. 3te verb. Aufl. 8. br. 20 Sgr.
Kuhn, W. F., die Deutung der Karten als Dolmetscher des Herzens. 5 Sgr.
— — **der Kartenprophet und das Kartenorakel.** Zwei unterhaltende Gesellschaftsspiele. 5 Sgr.
Meerberg, A., der belustigende Kartenkünstler. Eine deutliche Anweisung zu 116 größtentheils noch unbekannten Kartenkunststücken. 4te Aufl. 10 Sgr.
Morgenstern, A., poetisches Unterhaltungsbuch für Töchter, in 120 auserlesenen Gedichten bestehend. Neue Ausgabe. Gebunden. 20 Sgr.
Rabener, Fr., Knallerbsen oder du sollst und mußt lachen. 3te verbess. Aufl. 8. br. 10 Sgr.
Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst 27 belustigenden Kartenkunststücken. 4te Aufl. 15 Sgr.
Rienecker, G., (16) gemeinnützige Beiträge zur Branntweinbrennerei, — Bierbrauerei, — Weinbereitung, — Essig-, Rum- und Liqueur-Fabrikation. 12½ Sgr.
Nedelich, Dr., die Heilung jeder Kahlköpfigkeit, welche durch Seelenleiden, — Vollblütigkeit, — Geistesaufregung, — Sorgen, — Ausschweifung und andere Ursachen entstanden ist. 10 Sgr.
(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)
In Liegnitz bei Kuhlmey und bei Reißner, in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Flemming, in Neisse und Frankenstein bei Hennings und in andern Buchhandlungen zu haben.

Bei C. Weinhold,
in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)
wird stets ein Lager nachstehender, sauber lithographirter Artikel vorräthig gehalten und zu billigen zeitgemäßen Preisen freundlichst offerirt:
Vorlegeblätter zum Schreiben, Zeichnen und Sticken, **Normal-Schreibe-Bücher** mit und ohne Vorschriften und Bleilinien gedruckt, **Notenpapier** in allen Formaten, **Noten-Schreibebücher** für Schulen;
Wechsel, Anweisungen, Accreditive, Quittungen, Courszettel, Fracht- und Mauthbriefe, Ladescheine, Connoissements, Designationen, Rechnungen, Conto-Courrenten ꝛc.;
Klage-Formulare in zweckmäßigster Abfassung; **Etikets** für Zukkerbäcker, Apotheker, Weinhändler, Destillateurs ꝛc.

Bei C. Weinhold,
Buchhandlung in Breslau,
(Albrechtsstr. Nr. 53)
ist so eben in Commission erschienen und für 15 Sgr., so wie bei den Verfassern (Kupferschmiedestraße Nr. 49) zum Subscriptions-Preise zu haben:
Methodisch geordnetes Aufgabenbuch zum Unterricht
im deutschen Styl.
Für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasien und Realanstalten
bearbeitet von den Lehrern
G. Geppert, A. Gutsche und G. Stütze.

Aecht amerikanische
Gummi-Schuhe
verkauft im Ganzen, sowie im Einzelnen billigst:
Joseph A. Cohn,
Carlsstraße Nr. 24.

Bei A. H. Schlesinger in Berlin ist erschienen und bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 50, zu haben:
Truhn, Fr. H., Wanderschaft und Heimath, Sechs Lieder für eine tiefe Stimme mit Begleitung des Pfte. Op. 22. Pr. 22½ Sgr.
— — **Der Zigeunerknabe im Norden. Der Hidalgo.** Lieder aus Spanien für eine Singstimme, mit Begleitung des Pfte. Op. 38. Preis 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen Breslaus ist für **2½ Sgr.** zu haben:
Neueste Karte des Breslauer Kreises.

Für die armen Abgebrannten in Ober-Thalheim sind an milden Gaben bei mir eingegangen: 1) v. S. 2 Rtl. — 2) Sophie v. S. 2 Rtl. — 3) Anna geb. v. S. 2 Rtl. — 4) Commerzien-Rath Fränkel 5 Rtl. — 5) Hr. St. R. S. 2 Rtlr. — 6) Mad. Schröder 2 Rtl. — 7) Hr. Part. Borrmann 2 Rtl. — 8) Hr. Kaufm. Philippi 4 Rtl. — 9) Hr. Kaufm. Brade 2 Rtlr. — 10) Hr. Kaufm. Mache 2 Rtl. 11) Hr. Pfefferküchler Hipauf 1 Rtlr. — 12) Hr. M. R. Hanke 10 Rtlr. — 13) Mad. Schmidt 1 Rtlr. — 14) Hr. Friebe 3 Rtl. — 15. Hr. Somme 2 Rtl. — 16) Mad. Thiem 2 Rtl. — 17) Hr. W. bei C. 3 Rtl. — 18) Hr. Gr. H. 1 Rtl. — 19) J. 2 Rtl. — Zusammen 50 Rthlr. Courant welche an Einen Wohllöblichen Unterstützungsverein zu Landeck mit der Post übersendet worden.
Indem ich im Namen dieser Unglücklichen hierdurch den verbindlichsten Dank abstatte, werde auch fernere gütige Beiträge gern annehmen und befördern.
Breslau, den 30. November 1841.
Jüngling.

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht.
Mein Verkaufs-Lokal befindet sich jetzt am Ringe Nr. 30, im sogenannten alten Rathhause.
F. W. Viertel, Kammfabrikant.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Koch wird vom 1. Januar k. J. an gesucht. Das Nähere sagt die Haushälterin Schäfer, Albrechtsstr. Nr. 13.

Der ehemalige Wirthschafts-Inspektor Herr Bloch wolle mir seinen jetzigen Wohnort anzeigen. **L. F. Podjorsky.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 280 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 30. November 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für die 21ste Auflage
von
„Stieler's Schul=Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude in 27 Karten 2c. Gotha bei Justus Perthes"
hat durch besondere Gunst der Verhältnisse eine Erniedrigung im Preise (auf 1⅙ Thlr. für das Exemplar) bewirkt werden können, so daß dieses seit 20 Jahren durch zweckmäßige Einrichtung, Richtigkeit und Schönheit der Darstellung den ersten Rang behauptende Hülfsmittel beim Unterricht in der Erdkunde auch daneben den Vorzug der möglichst erreichbaren Wohlfeilheit sich bewahrt.

Zu haben in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** und in allen Buchhandlungen.

Für Aerzte

ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Dr. **Fr. J. Siebenhaar,** terminologisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften. Erstes und zweites Heft. gr. 8. broch. Pränumerations=Preis 2 Rtlr.

Das dritte (letzte Heft wird bis Ende dieses Jahres erscheinen. Der Pränumerations=Preis für das Ganze von 3 Rthlrn. wird bis zur Ostermesse 1842 fortbestehen, dann aber der Ladenpreis von 4 Rthlrn. eintreten.

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist angekommen und zu haben:

Der medizinische Blutegel (Hirudo medicinalis).

Oder naturhistorische Beschreibung des Blutegels, nebst praktischen Belehrungen über Fang, Aufbewahrung, Fortpflanzung, (Blutegelteiche), Krankheiten und Transport desselben, so wie über seinen medizinisch = chirurgischen Gebrauch, seine Anlegung und die Wiederbenutzung bereits gebrauchter Egel. Ein Hülfsbüchlein für Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Krankenhäuser, und alle Diejenigen, welche sich mit der Zucht und dem Handel dieser Thiere beschäftigen. Nach vieljährigen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Methoden bearbeitet von Dr. C. Schöpfer. Zweite verbesserte Aufl. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Für Bäcker, Branntweinbrenner 2c.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Gutsmuths: Der praktische

Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mittheilungen der besten Recepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntwein=Brennerei. Ein nöthiges Hülfsbuch für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen.

Quedlinburg bei G. Basse. 8. geh.
Preis 12 Gr.

Leipzig, in der Hahn'schen Verlagshandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau,** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Vollständiges Wörterbuch
zu
Xenophons Anabasis,

mit besonderer Rücksicht auf Namen und Sach=Erklärung
bearbeitet von
Dr. Fr. Carl Theiß,
Oberlehrer am Gymnasium zu Nordhausen.
11½ Bog. in gr. 8. 1841. Preis ½ Rtl.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer kassirter Akten, und zwar

a) zum allgemeinen Gebrauch zulässig 21 Centner,

b) zum Einstampfen bestimmt 7 Centner,

ist vor dem Ober=Landesgerichts=Referendarius Hrn. Kneusel ein Termin auf
den 30. Dezember d. J. Vormittags
10 Uhr
in unserem Geschäfts=Gebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige und Papiermüller mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll.

Ratibor, den 19. November 1841.
Königl. Ober=Landesgericht.
(gez.) Sack.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 9. December c. eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis incl. den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber am 24. December c. bis zum 5. Januar 1842, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage stattfinden und demnächst die Kasse geschlossen werden.

Ratibor, den 12. November 1841.
Direktorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholz=Bedarfs, bestehend in ungefähr 400 Klaftern, für die Garnison= und Lazareth=Anstalten zu Brieg pro 1843 wird ein Licitations=Termin auf den
13. Decbr. c. Vormittags um 10 Uhr
in dem Geschäfts=Lokal der unterzeichneten Verwaltung festgesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs=Bedingungen täglich in dem beregten Lokale eingesehen werden können, auch haben sich die Unternehmer zu dem Termine mit Kaution — im zehnten Theile des Lieferungs=Objekts — zu versehen.

Brieg, den 13. Novbr. 1841.
Königliche Garnison=Verwaltung.
Lange.

Beste
Elbinger Neunaugen
in ⅛ und ⅙ Fäßchen offerirt billigst:
C. F. Bock, Ring Nr. 13.

In der Königl. Forstverwaltung Windischmarchwitz sollen in den Etatschlägen pr. 1842 zum meistbietenden Verkauf gestellt werden:

1) im Forstschutzbezirk Sgorsellitz,
in Jagen 41:
27 Klaftern Eichen=Stockholz,
100½ „ Kiefern=Stockholz,

2) Im Forstschutzbezirk Schadeguhr,
in Jagen 26.
½ Klafter Eichen=Astholz,
6½ „ Birken=Scheit, 2ter Klasse,
½ „ Aspen=Scheit, 2ter Kl.,
½ „ Fichten=Astholz,
96 „ Stockholz, und

3) im Forstschutzbezirk Bachwitz
135½ Klaftern Kiefern=Stockholz.

Es ist hierzu für die Hölzer in Sgorsellitz den 8ten, für die in Schadeguhr den 9ten u. für die in Bachwitz den 10. December c. Termin anberaumt, und zwar in allen Bezirken Nachmittags um 1 Uhr.

Der Versammlungsort ist zur Bequemlichkeit für die mit der Lokalität unbekannten Käufer in der Försterwohnung zu Sgorsellitz, Schadeguhr und Bachwitz. Die Verkaufsbedingungen werden beim Termine bekannt gemacht werden, der Zuschlag erfolgt bei erreichter oder überstiegener Taxe, und müssen die Hölzer an den anwesenden Kassenbeamten sogleich bezahlt werden. Die betreffenden Forstbeamten sind auch angewiesen, den Käufern auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen.

Windischmarchwitz, den 25. Novbr. 1841.
Der Königl. Ober=Förster Gentner.

Bekanntmachung.

Am 20., 21., 22. und 23. Dezember d. J. erfolgt bei der unterzeichneten Fürstenthums=Landschaft die Einzahlung, am 23., 27., 28. und 29. ejd. die Auszahlung der Pfandbriefs=Zinsen.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthl. von den höhern zu sondern.

Der 30. und 31. Dezbr. d. J. bleiben zu besondern Kassen=Geschäften, der 10. ejd. u. 3. Januar 1842 zu den Deposital=Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, am 19. Novbr. 1841.
Directorium der Schweidnitz=Jauerschen Fürstenthums=Landschaft.
Graf v. Burghauß.

Frischen holländischen und Schweizer Käse, gut marinirte Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken empfiehlt:
C. H. Ziegan,
neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, dicht an der Brücke.



Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße 20, ist zu haben:

Der Uhrenfreund

oder allgemein faßliche Anleitung, alle Arten mechanischer Uhren, als Thurm=, Pendel=, Taschen= und Sonnenuhren mit Sicherheit zu prüfen, mit Vortheil einzukaufen, zweckmäßig zu behandeln und nach der beigegebenen Aequationstabelle nach der Sonne richtig zu stellen und die Mittagslinie auch ohne Sonnenuhr leicht zu finden. Für jeden Uhrenbesitzer, Schullehrer, Thürmer, Castellan. Mit 1 Abbild. Von C. F. G. Thon. 12. geh. 10 Sgr.

Nie gab es mehr Uhrenbesitzer, zu denen jetzt bei den wohlhabendern Ständen in der Regel schon die Kinder gehören, denen allen, zu ihrer vernünftigen Behandlung, obiges Büchlein so nöthig wäre. Dabei werden die alten Thurmuhren mit jedem Jahr älter und unzuverläßiger. In den Städten differiren sie oft um halbe und auf den zunächst an einander gelegenen Dörfern zuweilen selbst um ganze Stunden, was oft bei gerichtlichen Verhandlungen 2c. von den nachtheiligsten Folgen ist. Allen, denen die Aufsicht öffentlicher Uhren obliegt, wird dieses Büchlein sehr gute Dienste leisten, und jeder mit einer Taschenuhr beschenkte junge Mensch sollte es als Zugabe erhalten.

Zum Selbstunterricht im Zeichnen.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Naturzeichner.

Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspektive, Optik u. s. w., in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit fünf Tafeln Abbildungen. Von K. Rohne. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Geh.
Preis 12 Gr.

Den Liebhabern der Zeichnenkunst, welche, aus Mangel an Zeit oder Gelegenheit sich nicht so weit haben ausbilden können, daß sie im Stande wären, einen Gegenstand nach der Natur zu zeichnen, wird hier eine eben so gründliche als leichtfaßliche Anweisung geboten, wie sie diese Fertigkeit auf kürzerem Wege und ohne unnöthigen Zeitaufwand sich zu eigen machen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben.

Populäre Düngerlehre
für
Landwirthe, Gärtner und Weinbauer.

Anleitung
zur
Kenntniß, Vermehrung und richtigen Anwendung der verschiedenen Düngermaterialien, um die größtmöglichste Produktion des Bodens zu erzielen.
Nach den neuesten Erfahrungen
von
William Löbe.
8. br. 22½ Sgr.
Verlag der Gebrüder Reichenbach in Leipzig.

In der J. F. Cast'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau,** bei **Graß, Barth u. Comp.** Herrnstr. Nr. 20:

Warum
sollen wir und
auf welche Weise
können wir Frieden halten?
Betrachtungen
eines deutschen Staatsmannes.

Schön Velinp. eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Der Inhalt gegenwärtiger, für gebildete Leser aller Stände bestimmten, Schrift ist ein höchst zeitgemäßer, wenn gleich die jüngst drohende Kriegswolke sich vorderhand verzogen zu haben scheint. Die Segnungen eines 25jährigen Friedens werden gegenüber den Erschütterungen eines Krieges, der mehr als 20 Jahre hindurch auch unser deutsches Vaterland mit Blut getränkt und dem Wohlstand der Völker Wunden geschlagen hat, die noch nicht ganz vernarbt sind, in's klarste Licht gesetzt. Wahrlich, wer diese Schrift gelesen, muß dem Leichtsinn, ja dem Wahnsinn fluchen, der, vergessend der theuer erkauften Lehre der Napoleon'schen Zeit im Stande ist, alle Güter der Civilisation um verletzter National=Eitelkeit oder selbstsüchtiger Politik willen aufs Spiel zu setzen und den Kriegsdämon heraufzubeschwören, der, hat er einmal seine blutige Fackel geschwungen, so schwer wieder zu bannen ist.

A. Lewald's Europa
für 1842.

Diese stets an Ausdehnung gewinnende Zeitschrift erweitert auch den Kreis ihrer Mitarbeiter für das kommende Jahr. Außer den bisherigen, schon hinlänglich bekannten, nennen wir:

Berthold Auerbach, Eduard Duller, Karl Gutzkow, Alexander Jung, Heinrich Laube, Rudolph Kausler und Andere, die bereits Beiträge eingesandt, und ihre fortdauernde Mitwirkung zugesichert haben. **F. Dingelstedt, G. Herwegh** (Verfasser der Gedichte eines Lebendigen), **Heinrich König, Karl Spindler, A. v. Sternberg, Amalie Winter** schließen sich auch ferner dem Unternehmen an. Schon die ersten Hefte des nächsten Jahres werden Arbeiten aller hier Genannten bringen.

Zu den bisherigen artistischen Beilagen kommt noch eine **Gallerie deutscher Zeitgenossen,** die in **feinstem Stahlstich,** zweimal in jedem Quartal, von biographischen Notizen begleitet, erscheinen wird, und eine werthvolle Sammlung für sich bildet. Außerdem wird eine **Gallerie der Herrscherinnen** in ganzer Figur und in Farbendruck begonnen. Eine eigenthümliche Art von Feuilleton wird neben dem bereits Bestehenden Manches zur Sprache bringen, was bis jetzt von den Mittheilungen ausgeschlossen blieb und hierdurch einen beträchtlichen Zuwachs der mannigfaltigsten Unterhaltung gewähren.

Im Aeußern und in der Art des Erscheinens keine Veränderung.

Preis des Jahrgangs 13 Rtlr.
Halbjährig 6 Rtlr. 15 Sgr.

Karlsruhe.
Artistisches Institut.
F. Gutsch u. Rupp.

Zu beziehen durch **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20.

Im Verlage von Wöller in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Seppel
oder der
Synagogenbrand zu München.
Zu Nutz und Frommen für Jung und Alt
erzählt von
Gustav Nieritz.
8. br. 15 Sgr.

Gutenberg
und seine Erfindung.
Eine Erzählung über
Sprache, Schrift und Buchdruckerkunst
für Jung und Alt.
Dargestellt von
Gustav Nieritz.
8. br. 15 Sgr.

Der kleine Hausirer,
oder
Gott lenkt die Schicksale de Menschen wunderbar.
Eine Erzählung aus dem Leben
für
Kinder und Kinderfreunde
von
C. G. Holzmüller.
8. br. 20 Sgr.

Direkt aus Paris

erhielt ich die elegantesten Westen in Wolle, Seide, Sammet und Cachemir, eben so mit der brillantesten Gold- und Silberstickerei, Atlas, Shawls, Shlipse, Cravatten in den neuesten Dessins, Wintermützen und Hüte modernster Facon und ein bedeutendes Sortiment der feinsten Herren-Handschuhe.

Gleichzeitig empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von englischen und niederländischen Bukskings, die elegantesten Palito-Stoffe und fertige Palitos, noch neuestem Journal gearbeitet.

Elegante Negligée-Anzüge, ächte Makintoshs, amerikanische Gummischuhe, wie auch alle übrigen zur Garderobe und Toilette eines Herrn erforderlichen Gegenstände, als: die besten ostindischen Taschentücher, Chemisets, Kragen, Manchetten &c. &c.

L. Hainauer jun., Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Der große Kinderspielwaaren-Ausverkauf

im Gasthof zu den 3 Bergen par terre, Zimmer Nr. 2 (Büttnerstraße)

wird bis vorstehenden Sonnabend von früh bis Abends 8 Uhr fortgesetzt,

und ist durch einen vorgestern angekommenen großen Transport der neuesten Kinderspielwaaren in den so schnell vergriffenen schönsten Artikeln wieder vollständig assortirt worden.

Einen bedeutend großen Transport frisch geschossener starker Hasen

erhielt so eben und verkauft gut gespickt 13 Sgr., abgebalgt 12 Sgr. das Stück:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Dominial-Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum letzten Oktober dieses Jahres zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe **Sechs Silbergroschen** beträgt; wobei wir zugleich die **pünktlichste Einzahlung** der Beiträge nach § 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. Nov. 1841.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Ediktal-Citation.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden auf Antrag der sich bereits gemeldeten Erben:

1) der im Jahre 1782 zu Grünhartau, Kreis Nimptsch, geborne Gottfried Gabriel, Oekonom, und dessen Vermögen in 42 Rthlrn. besteht;
2) Hans George Buchwald, ebendaher, welcher im Jahre 1792 Soldat geworden, bei welchem Regimente ist unbekannt, auf dem Rückzuge aus Frankreich verschollen sein soll, und 36 Rthlr. Depositai-Vermögen besitzt;
3) der Schwiedeges. Gottfried Schmidt aus Rankau, Kreis Nimptsch, von welchem seit 1806 oder 1807 keine Nachricht, und dessen Vermögen in 21 Rthlrn. besteht;
4) der Christian Fachmann aus Rankau, seit 14 Jahren abwesend, und dessen Vermögen 6 Rthlr. beträgt;
5) George Marreck aus Hussinetz, Kreis Strehlen, seit 1770 abwesend, dessen Vermögen in 60 Floren besteht;
6) Johann Woiteck aus Hussinetz, welcher vor 22 Jahren nach Böhmen gegangen sein soll, dessen Vermögen in 34 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pfg. besteht;
7) Gottlob Tietze, ein Bruder der 1834 zu Maßwitz, Strehlener Kreises, verstorbenen Dienstknecht verwitt. Forelle, Maria Magdalena, geb. Erbe, dessen Vermögen in 3 Rthlrn. besteht,

hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt bis spätestens in den

ad 1 und 2, auf den 13. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Grünhartau,
ad 3 und 4, auf den 14. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Rankau,
ad 5 und 6, auf den 16. Mai 1842 Vormittags 10 Uhr zu Hussinetz
und ad 7, auf den 17. Mai Vormittags 10 Uhr zu Plohe

angesetzten Terminen Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den legitimirten Erben verabfolgt werden wird. Die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen werden zu den Terminen unter der Warnung mit vorgeladen, daß sie bei späterer Nachweisung ihres Rechts, alle Verfügungen der erschienenen Erben über den Nachlaß anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern befugt sind.

Strehlen, den 22. Juli 1841.

Die Gerichts-Aemter von Grünhartau, Rankau, Hussinetz und Plohe.

Aufstellung eines Dampfkessels.

Das Dominium Rux beabsichtigt die Aufstellung eines Dampfkessels in dasiger Branntweinbrennerei, zur täglichen Abdampfung von 4000 Quart Maische. Dies Vorhaben wird hiermit, dem § 16 des Regulativs vom 6. Mai 1838 gemäß, öffentlich bekannt gemacht, und Jeder der hierdurch in seinen Rechten sich beeinträchtigt glaubt, aufgefordert, seine Einwendungen in einer präklusivischen Frist von 4 Wochen hier geltend zu machen.

Trebnitz, den 22. November 1841.

Der Königliche Landrath

v. Poser.

Bekanntmachung.

Der Müller Gammert in Polnisch-Hammer beabsichtigt bei seiner Wassermühle einen Holzschneidegang anzulegen, ohne mit dem Wasserbette oder der Spannung des Wassers eine Veränderung vorzunehmen. Indem ich diese Anlage nach Vorschrift des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche hiergegen ein gesetzliches Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, auf, dasselbe binnen 8-wöchentlicher präklusivischer Frist hier anzumelden.

Trebnitz, den 18. Nov. 1841.

Der Königl. Landrath v. Poser.

Bauholz-Verkauf.

Im Forst-Revier Peisterwitz sollen
Donnerstag den 9. Dezember im Distrikt Grüntanne
circa 200 Stämme Kiefern-Bauholz und
Freitag den 10. Dezember c.
im Distrikt Steindorf
circa 150 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz,

jedesmal von früh 9 Uhr ab, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur genannten Zeit im Forsthause zu Grüntanne und Steindorf einfinden. Zahlung kann nach beendetem Verkauf an den im Termin anwesenden Rendanten Hrn. Geisler geleistet werden.

Peisterwitz, den 7. Novbr. 1841.

Der Oberförster Krüger.

Das hierselbst mit der Hypotheken-Nummer 1619 bezeichnete, auf dem Ritterplatze sub Nr. 8 und auf der Tannengasse sub Nr. 3 belegene Haus soll, zufolge des mir von den Besitzern ertheilten Auftrages, im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden.

Der Licitations-Termin ist auf den 1. Dezember c. Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung (Ring Nr. 20) angesetzt worden.

Das Haus enthält par terre 5 Stuben und 5 sonstige Piecen, in der ersten Etage 10 Stuben und 9 sonstige Piecen, in der zweiten Etage 9 Stuben und 7 sonstige Piecen.

Außerdem gehören zu diesem Hause sehr viele Stallungen, welche bisher eine nicht unbedeutende Revenue desselben ausmachten.

Im Feuerkataster ist das Haus mit 22,680 Rtlr. versichert. Alle das Haus betreffenden Nachrichten, so wie die Kaufsbedingungen liegen in meiner Kanzlei für Kauflustige zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. Oktober 1841.

Fischer, Justiz-Kommissarius.

Auktion.

Am 1sten k. M. Vorm. 9 Uhr soll im Auktions-Gelaß, Breite Straße Nr. 42, der Nachlaß des Briefträgers Göbel, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Novbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Feinen Jamaica-Rum,
inländische Rums von 6 bis 15 Sgr. das Preuß. Quart,
Punschessenz, das Preuß. Quart 20 Sgr.,
Eau de Cologne double, große Flasche 5 und 7½ Sgr.,
Bischofextrakt, das Fläschchen zu 2 Quart Rothwein, 3 Sgr.,
Düsseldorfer Senf, sowie
starken Brennspiritus, d. Pr. Quart 5½ Sgr.,
empfiehlt:

C. H. Ziegan,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, dicht an der Brücke.

Varinas-Canaster,

abgelagert, von vorzüglicher Güte, sowie Portorico in Rollen, und eine große Auswahl feiner Hamburger und Bremer Cigarren empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. H. Ziegan,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, dicht an der Brücke.

Große Pommersche Gänsebrüste, Pomm. Gänseschmalz

empfing und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Wohnungs-Vermiethung.

Neuewelt-Gasse Nr. 42 (dicht an der Nikolaistraße) ist die erste Etage, bestehend in fünf Stuben, drei Kabinets, großer Küche und Nebengelaß (nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz) alles gut und bequem eingerichtet, zu Ostern k. J. zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer in der Glashandlnng daselbst zu erfahren.

Angekommen sind:

feine **Puppen** zum An- und Ausziehen, hölzerne und andere Sorten **Puppen-Köpfe** mit und ohne Glasaugen; moderne **Chatullen, Näh- und Taback-Kasten, Schreibzeuge** von Polixanderholz, **Berliner Zinn-** und andere **Spielwaaren** neuester Art.

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29.

Zu vermiethen ist eine freundlich meublirte Vorderstube und Alkove im zweiten Stock in der Nähe der Schweidnitzer Straße an einen ruhigen Miether und bald zu beziehen: Hummerei Nr. 56.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei Dyhrnfurth ein vollkommen sicherer Hafen für Schiffe, die darin zu überwintern wünschen, eingerichtet ist. Das Nähere ist bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Dyhrnfurth, den 28. Novbr. 1841.

Das Wirthschafts-Amt.

Kulke, Rendant.

Die Brau- und Brennerei zu Dyhrnfurth soll zu diesem nächstkommenden Johanni-Termin anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige haben bei unterzeichnetem das Nähere zu erfahren.

Dyhrnfurth, den 27. Novbr. 1841.

Das Wirthschafts-Amt.

Kulke, Rendant.

Sardiner à l'huile, Hamb. Speckbücklinge und fetten ger. Silberlachs

empfingen wieder und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Großes Lager von Puppenköpfen, Bälgen u. Puppen

empfiehlt en gros:

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Im hiesigen Forst ist Eichen-, Buchen- und Birken-Nutzholz zu verkaufen.

Groß-Tinz bei Jordansmühle, den 28. November 1841.

Gips-Deckenrohr offerirt das Königl. Domainen-Amt Rothschloß.

Eichen-Verkauf.

Der Verkauf von 320 Stück großen Eichen zu Klein-Guhlau, 1 Meile östlich von Grottkau gelegen, findet nicht den 29. November, sondern **den 6. Dezember** c. früh um 9 Uhr statt.

Herrn Referendarius von Dallwitz, früher zu Liegnitz wohnhaft, ersuche ich höflichst, mir seinen jetzigen Wohnort gefälligst anzeigen zu wollen.

C. Weinhold, Buchhändler
in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53).

Weiße und gelbe Faden-Nudeln, Figur-Nudeln

in Kisten und ausgewogen, so wie **Reis-Gries, br. Hafer-Gries, w. Gries, Reis-Mehl, Kartoffel-Mehl, Puder, Sago u. Graupen** zu billigen Preisen bei

Carl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen ist eine en gros-Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Comtoir, großen Remisen und Keller, so wie auch der 1ste ganze Stock, der 2te und 3te die Hälfte, mit dazu gehörigem Beigelaß; auch einen Pferdestall. Reusche-Straße in den drei Kronen bei dem Wirth zu erfragen.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter Haushälter, der mit den besten Zeugnissen versehen und da er des Maurerhandwerks kundig, alle dergleichen Reparaturen des Hauses zu machen sich verpflichtet, wünscht ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Buchhandlung von **C. Weinhold**, Albrechtsstraße Nr. 53.

Zucker-Figuren,

ganz schön weiß und geschmackvoll gemalt, so wie glacirte Bibracher und Marzipan-Figuren empfiehlt für Wiederverkäufer, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, zu den billigsten Preisen die

Chokoladen- und Conditor-Waaren-Fabrik des L. F. Rochefort,
Nikolaistraße Nr. 16.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist in der Anzeige des Hrn. Joseph Stern statt: Glasperlen — Goldperlen zu lesen.

Wegen Mangel an Raum steht ein Birken-Flügel zu verkaufen: Elisabethstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 28. November. Gold. Gans: Hr. Lieut. Haffström a. Stockholm. Frau Gutsb. v. Pruski a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Randow a. Nauke. Hr. Stadtrichter Fröhlich a. Freyburg. Fr. Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. von Salisch a. Peruschen, Hr. Insp. Teichert aus Kritschen. — Königs-Krone: Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. Hr. Schiffbauer Holm a. Copenhagen. — Weiße Adler: Hr. Senator Graf v. Potocki u. Hr. Staatsrath de Matta v. Wolowski aus Warschau. Hr. Gutsbesitzer v. Sulimierski a. Polen. — Rautenkranz: Hr. Kreis-Wundarzt Goldberg a. Ohlau. — Blaue Hirsch: Herr Oekonom Cziesielsky a. Jagatschütz. Hr. Kaufmann Röber a. Winzig. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Dürlich a. Liegnitz, Mohring a. Berlin. Hr. Superintendent Heinrich a. Rosenhayn. — Deutsche Haus: Herr Lieut. Berndt a. Willamow. Hr. Ober-Amtmann Berndt aus Kempen. Fr. Landräthin Hufeland a. Schweidnitz. — Drei Berge: Hr. Justiz-Kommissär Keck von Schwarzbach a. Jauer. Hr. Gutsb. Titze aus Seitendorf. Hr. Hüttenpächter Oppler a. Rosenberg.

Universitäts-Sternwarte.

29. Novbr. 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	7,00	+ 3, 0	+ 0, 6	0, 4	ONO 4°	überwölkt
"	9 Uhr.		7,16	+ 3, 0	+ 1, 4	0, 3	O 7°	überzogen
Mittags	12 Uhr.		7,00	+ 3, 2	+ 2, 2	0, 4	O 6°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		6,90	+ 4, 0	+ 3, 6	0, 6	SSO 6°	überwölkt
Abends	9 Uhr.		6,64	+ 4, 0	+ 4, 0	0, 2	SSO 6°	"

Temperatur: Minimum + 0, 6 Maximum + 4, 0 Oder + 2, 0